

Naturschützer fordern mehr Grün in der Stadt

80 Bocholter folgen der Einladung des Nabu zum Bürgerdialog und äußern Anregungen und Wünsche, um den Naturschutz zu verbessern. Viele wünschen sich in Zeiten des Klimawandels und des Artensterbens mehr Sensibilität im Umgang mit der Natur.

VON THEO THEISSEN

BOCHOLT Einen städtischen Naturschutzbeauftragten, ein Verbot für Kies- und Schottergärten, damit sie wieder in lebende Gärten umgewandelt werden, den Ausbau des ÖPNV-Angebotes, um die Zahl der Autos im Straßenverkehr zu reduzieren – die Liste der Vorschläge war lang. Unter dem Titel „Nörgens grüner als in Bokelt?“ hatte der Nabu-Kreisvorstand zu einem Bürgerdialog eingeladen. Rund 80 Bürger nahmen den Termin wahr – mehr, als sich die Veranstalter erhofft hatten, weshalb zusätzliche Tische und Stühle aufgestellt werden mussten.

Zwei Moderatoren

Ziel dieses Bürgergesprächs sei es, Ideen, Anregungen und Wünsche aus der Bevölkerung zu sammeln, um dem Sterben der Artenvielfalt und dem Klimawandel entschieden entgegenzutreten, sagte Michael Kempkes, der zusammen mit Lisa Heider den Bürgerdialog moderierte. Die beiden Mitglieder des Nabu-Ortsgruppe Bocholt schilderten zunächst die Auswirkungen des Klimawandels und wandten sich dann der Region Bocholt zu.

Im Zuge der für die nächsten Jahre geplanten Bauvorhaben würden in Bocholt rund 40 Hektar Land versiegelt, die damit für die Natur verloren seien – davon alleine 25 Hektar für die Erweiterung des Industrieparks in Mussum, sagte Kempkes. „Ich habe das Gefühl, dass das Thema Artensterben und Klimawandel noch nicht im Rathaus angekommen

Michael Kempkes und Lisa Heider von der Nabu-Ortsgruppe Bocholt moderieren das zweistündige „Bürgergespräch“.

FOTO: SVEN BETZ



men ist“, sagte er.

Kritisiert wurden vom Nabu auch die vielen Baumfällungen. „Es tut mir in der Seele weh, wie wenig Stadtgrün wir in einer Stadt haben, die eine Buche in ihrem Stadtwappen trägt“, sagte Kempkes.

Stadtbaurat Daniel Zöhler, der auch an der Versammlung teilnahm, gab das Versprechen ab, dass das Wäldchen nördlich der Textilwerk-Weberei zwischen Oberbergschale und Königsmühlenweg erhalten und aufgefördert werde. Dort hatte die Verwaltung wie berichtet 32 Bäume fällen lassen, weil sie wegen der extre-

men Trockenheit im vergangenen Sommer abgestorben waren und daraufhin wegen der städtischen

INFO

Nabu plant weiteres Bürgergespräch

Die beim Bürgergespräch gesammelten Anregungen möchte der Naturschutzbund (Nabu) Bocholt sammeln und in Arbeitsgruppen weiter verfolgen. Ein weiteres Bürgergespräch soll am Montag, 3. Juni, stattfinden – wo und wann werde noch mitgeteilt, sagte Kempkes.

Verkehrssicherheitspflicht hätten gefällt werden müssen.

„Niemand hat die Absicht, das Wäldchen zu roden. Das kann ich Ihnen 100-prozentig versichern, es sei denn, es ist Totholz drin“, sagte Zöhler. „Wir müssen als Stadt jeden Baum, den wir fällen wollen, lückenlos dokumentieren“, fügte Zöhler hinzu. Er forderte alle Interessenten auf, vorbeizukommen und sich über Gründe, warum die Bäume gefällt werden mussten, genauer zu informieren.

Johannes Hoven vom Heimatverein Suderwick berichtete von Pflanzaktionen und anderen Na-

turschutzmaßnahmen, die der Verein seit 40 Jahren vornimmt. Er schlug vor, Bäume zu Jubiläen, Geburtstagen und zu anderen Anlässen zu verschenken. Nachbarn schlug er vor, statt eines „toten Maibaums“ einen „lebenden Maibaum“ aufzustellen.

In der anschließenden Diskussion war man sich einig, dass junge Bäume kein adäquater Ersatz für alte Bäume sind. Es wurde der Wunsch nach einer besseren Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Straßenbauern, Landschaftsarchitekten und Baumschulen geäußert. Viele Straßenbäume seien in den vergangenen Jahren immer wieder an für sie falschen Standorten gepflanzt worden, sagte ein Zuhörer. Ihre Wurzeln hätten nicht

Wiesen statt Ackerland

ausreichend Platz gehabt, weshalb sie schließlich irgendwann umzufallen drohten. Ein anderer schlug vor, mehr Anreize für Landwirte zu schaffen, blühende Wiesen nicht in braunes Ackerland zu verwandeln.

Landschaftsplaner Hans-Josef van Hüth wünschte sich mehr Transparenz im Umweltausschuss zu Flächen, die überplant werden sollen und frühere Informationen über geplante Baumfällungen. Monika Ludwig, Sprecherin der Grünen, schlug vor, brachliegende Grundstücke, die sich im Besitz der Stadt und der Kirche befänden, ökologisch zu bewirtschaften.

Einig war man sich in der Versammlung, dass sich nicht nur die Kommune, sondern jeder privat für den Naturschutz engagie-

ren sollte. Das könnte vom Bewässern des Straßenbaumes vor der eigenen Haustür bis zur Hilfe bei der Gartenarbeit beim Nachbarn reichen.